

TV-Tipp: Feindbild Lehrer

Beitrag von „Schnuppe“ vom 16. November 2008 11:04

Zitat

Ich finde auch, dass ReferendarInnen nur unzulänglich auf ihre Arbeitswelt vorbereitet werden. Während sie zig Stunden bzw. Tage für eine einzige Stunde als Lehrprobe aufwenden, sollen sie Ähnliches in ca. 30 Minuten vollbringen, wenn sie dann im Berufsalltag stehen.

Ich finde, dass du es dir hier zu einfach machst, indem du die Fachleiter, die sicherlich, genau wie die anderen an der Ausbildung Beteiligten, nicht alle perfekt sind und einen guten Job machen, als die "Schuldigen" diagnostizierst. Denn ich denke, das langfristige Planen ist eben ein Lernprozess, der einen Ref dann dazu befähigt, hinterher im Alltag "gute" Stunden zu planen. Denn durch das intensive Planen im Ref, durchdringt man eben den Aspekt der Planung und was alles daran hängt und kann diese Kompetenz dann im Alltag umsetzen. Ich sage meinen Reffis auch immer, dass sie nicht mehr diesen Zeitaufwand zum Planen aufwenden können, aber ich sage auch, dass es Sinn macht, da es zum Ausbilden der Fähigkeiten und dem Erlangen von Routine beiträgt. Und ich kann das aus meiner eigenen Erfahrung bestätigen. Habe ich im Ref wochenlang für einen UB benötigt, so plane ich heute eine "normale" Stunde beim Laufen, Abwaschen eben nebenbei und brauch da noch nicht mal mehr viele Notizen für und eine Reihe kann ich in einem halben Tag planen. Für nen UB brauch ich wegen der schriftlichen Ausfertigungen dann ein wenig länger, aber das ist mit einem Nachmittag auch durch.

Zitat

Sind diese vielleicht insofern klüger, als sie herausgefunden haben, dass es viel angenehmer ist, zu kritisieren als unter erbärmlichen Bedingungen selbst zu machen?

Ich empfinde das Kritisieren als nicht angenehmer, im Gegenteil, ich sehe auch meine Aufgabe nicht im Kritisieren, sondern im Beraten, was an Stärken schon ausgebildet ist, weiter auszubauen und noch nicht so ausgebildete Fähigkeiten zu thematisieren und nach Ausbildungschancen zu suchen.

Zitat

FachleiterInnen sind dazu da, ReferendarInnen so auszubilden, dass sie in der Lage sind, ohne Burnoutsyndrom in einer vollen Stelle passable Arbeit zu leisten, und nicht völlig realitätsfremde Schaustunden zu provozieren, die das Ego der Damen und Herren befriedigen und gutes Wetter beim Schulministerium machen

Ich sehe meine Aufgabe als Fachleiterin nicht darin, die Kolleginnen und Kollegen vor dem Burn-out-Syndrom zu bewahren, wobei wir natürlich Möglichkeiten besprechen, wie man diesem präventiv entgegenwirken kann. Aber ich bin der Meinung, dass das System Burn-out hervorbringt bzw. nicht verhindert und ich denke, es ist wichtiger, dass sich das System Schule ändert, wenn man langfristig mehr gesunde Lehrer haben möchte.

Die Zeit der Schaustunden ist zumindest in meinem Seminar und auch in den angrenzenden vorbei. Es erwartet niemand irgendwelche großen methodisch aufgeschäumte Stunden voller Firlefanz. Es geht im Gegenteil um die Lehrerpersönlichkeit, die Schüleransprache und den Lernfortschritt und ob die methodischen und didaktischen Entscheidungen diesem zuträglich sind.

Schnuppe